

„Ich lebe in finsternen Zeiten“

„Theatermacher Elmshorn“ beeindruckten mit Werken von Brecht



Astrid Heick, Marion Rangenau und Karin Wilding interpretierten das Lied von der Seeräuber-Jenny.

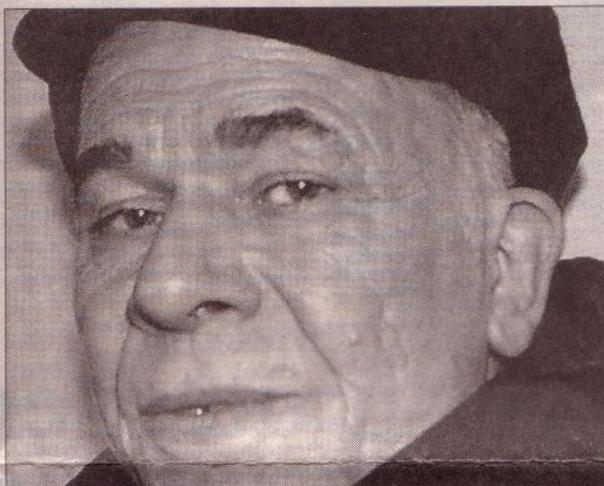


Beeindruckten mit der Zuhälterballade: Astrid Heick und Christian Rangenau. Fotos: Ballin.

Mit Gedichten aus Bertolt Brechts vielseitigem lyrischen Schaffen, Szenen aus dem großen epischen Theater des wohl bemerkenswertesten Dichters des 20. Jahrhunderts und den von Kurt Weill oder Hanns Eisler vertonten Songs erinnerten die „Theatermacher Elmshorn“ am Freitagabend in der Museumsscheune unter dem Titel „An die Nachgeborenen“ an Bertolt Brecht.

Von Heinke Ballin

Uetersen. Glanzstücke in der Aufführung der semi-professionellen Truppe unter der Regie von Schauspieler Christian Rangenau waren die Rezitationen zweier Werke aus den



Thomas Schöpel rezitierte „An die Nachgeborenen“ eindrucksvoll.

meist philosophischen Svendborgers Gedichten. Einmal brillierte der Theatersenior und Schauspielerprofi Arnulf Otto-Sprunck mit Geschichte „Legende von der Entstehung des Buches Taoteking auf dem Weg

des Laotse in die Emigration“, zum anderen glänzte Thomas Schöpel mit dem berühmten und fast erschreckend Aktuellem „An die Nachgeborenen“.

Unkompliziert und doch eindrucksvoll gestalteten Astrid

Heick und Christian Rangenau die „Zuhälterballade“ aus der „Dreigroschenoper“, ebenso gelang das Astrid Heick, Marion Rangenau und Karin Wilding mit dem Lied der „Seeräuber-Jenny“.

Kompetenz und Einfühlungsvermögen am Klavier bewiesen Astrid Heick und Ulrike Helmert.

Gleich zu ihrem allerersten Auftritt auf der Bühne der Elmshorner Theatermacher hatte sich Neueinsteigerin Gabriele Hackländer das Lied der Mutter Courage – Paraderolle der Brecht-Gattin Helene Weigel und von Therese Giese – auserkoren und wurde damit in der Museumsscheune mit viel Beifall bedacht.

Ein wenig zu kurz gekommen waren in der Anmoderation der durch die ganze Brechtsche Schaffensbreite führenden Szenenfolge die verbindenden Informationen über dieses so politisch und menschlich zerrissene Theatergenie Bertolt Brecht.